

Deutschland die Möglichkeit, dass die Lebensmittelchemie als wichtige naturwissenschaftliche Disziplin und in ihrer unmittelbaren Praxiswirksamkeit gleichzeitig zur Entfaltung kommt.« Die Hochschule habe erkannt, dass ein traditionsreicher Getränke- und lebensmitteltechnologischer Standort die rasant wachsenden Erkenntnisse der Lebensmittelchemie – von der Analytik bis zum physiologischen Verständnis der Inhaltsstoffe – in einer interdisziplinären Aufstellung nutzen müsse. Es sei nicht mehr zeitgemäß, diese Disziplin akademisch als Anhängsel der Chemie zu führen.

Die chemische Ausbildung der Lebensmittelchemiker findet weiterhin an der Fakultät für Chemie in Garching statt, die Fortgeschrittenen-Ausbildung hingegen künftig in Weihenstephan, weil dort die einschlägigen Nachbardisziplinen wie Ernährungswissenschaft, Lebensmitteltechnologie, Pflanzen- und Tierwissenschaften sowie die Agrarwissenschaft gut etabliert sind. Eine besonders enge Wechselwirkung wird mit dem jüngst in Weihenstephan eingerichteten Zentralinstitut für Ernährungs- und Lebensmittelforschung sowie mit dem Forschungszentrum Weihenstephan für Brau- und Lebensmittelqualität erwartet.

red

## TUM und VDI kooperieren stärker



Einen Kooperationsvertrag haben der Bezirksverein München, Ober- und Niederbayern des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI, BV) und die TUM abgeschlossen. Beide Institutionen wollen in Zukunft ihre Zusammenarbeit intensivieren. So sollen Wissenschaft und Technik an der TUM unterstützt werden, etwa durch die Entwicklung gemeinsamer Veranstaltungen oder durch die Förderung des Ingenieurstudiums, insbesondere auch von Frauen, und technisch-wissenschaftlicher Lehrer- und Schülerausbildungen. Das Bild zeigt den TUM-Präsidenten, Prof. Wolfgang A. Herrmann (l.), und Dr. Christian-Friedrich von Braun, den Vorsitzenden des VDI, BV.

Foto: Uli Benz

## Mercator-Gastprofessor Dean Jacobs

Mit rund 80 000 Euro unterstützt die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) eine Mercator-Gastprofessur in der Informatik der TUM: Dr. Dean Jacobs forscht für ein Jahr am Lehrstuhl für Datenbanksysteme (Prof. Alfons Kemper) in Garching. Mit dem renommierten Mercator-Gastprofessorenprogramm bietet die DFG deutschen wissenschaftlichen Hochschulen die Möglichkeit, hoch qualifizierte im Ausland tätige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu einem von der DFG finanzierten Aufenthalt einzuladen.

Dean Jacobs ist quasi ein Urenkel der TUM: Er promovierte an der renommierten Cornell-Universität bei Prof. David Gries, der seine Promotion an der TUM bei Prof. Friedrich L. Bauer angefertigt hatte, dem Begründer der Informatik an der TUM. Jacobs begann seine berufliche Laufbahn als Professor im Computer Science Department der University of Southern California in Los Angeles, USA, mit den Forschungsschwerpunkten Verteilte Systeme und Datenbanken. Als Reaktion auf die in den 1990-er Jahren einsetzende kommerzielle Bedeutung des Internets verließ er die Universität und beteiligte sich im Silicon Valley an dem Startup »Web Logic«, das später von BEA Systems aufgekauft wurde. Dort war er Architekt für den WebLogic-Server, einen der ersten Java-basierten Applikationsserver und heute Hauptprodukt des BEA-Konzerns. Anschließend wurde Jacobs leitender Software-Architekt bei Salesforce.com, einem der erfolgreichsten jungen Unternehmen des Silicon Valley, das betriebliche Anwendungen als sogenannte »hosted« Web-Services über das Internet anbietet.



Dean Jacobs

Foto: privat

Mit seiner Gastprofessur an der TUM kehrt Jacobs nach 15 Jahren Industrie-Erfahrung an die Universität zurück, um den Studierenden in Seminaren und Projektarbeiten die Startup-Mentalität, die Innovationsfreude und die finanziellen Rahmenbedingungen der Softwareindustrie des Silicon Valley zu vermitteln. In seinen Seminaren analysiert er die neuesten Web-2.0-Entwicklungen, insbesondere im Bereich Kooperative Systeme, und leitet daraus Tendenzen für zukünftige Web-basierte Anwendungen ab. In der Forschung kooperiert Jacobs mit der Datenbank-Forschungsgruppe von Alfons Kemper, um neue Datenbanktechnologien für hochskalierbare Web-Anwendungen zu entwickeln, die die Daten von mehreren Millionen Klienten verwalten können.

red